

2022
2023

kulturweit

Magazin

#SuchdasWeite
mit kulturweit –
dem internationalen
Bildungsprogramm.



Ganz weit weg ganz nah dran sein.

Seite	Programm
2	„Wir brauchen Raum für Dialog“
3	Netzwerk
4	Was ist kulturweit, Hannah?
5	Partnerorganisationen
	Erfahrungen
7	kulturweit-Freiwilligendienst: Das FSJ im Ausland
8	3 Fragen zum Patenschaftsprojekt für ukrainische Schulen
9	Zwischen Grabungen und Großstadtleben
10	Was ist eigentlich das Mentoring-Programm?
12	„Zu Hause wird sich zeigen, wie mich mein Freiwilligendienst verändert hat“
15	kulturweit-Incoming: Austausch ist keine Einbahnstraße
16	„Mach mal Theater!“
18	Die Freundschaft bleibt bestehen
20	In Deutschland engagieren – aber wo?
23	kulturweit-Alumni: Ein starkes Netzwerk
24	Die Reise ist noch nicht vorbei: Weiterbildungen für kulturweit-Alumni
26	„Die aufregendste Zeit meines Lebens“
	Qualität & Bewertung
29	Teilnehmer*innen
30	2022 in Zahlen

Was ist kulturweit?

kulturweit ist ein internationales Bildungsprogramm der Deutschen UNESCO-Kommission für alle ab 18, gefördert vom Auswärtigen Amt.

Mit dem kulturweit-Freiwilligendienst leisten junge Menschen aus Deutschland ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, in UNESCO-Biosphärenreservaten, Naturerbestätten und Geoparks weltweit. Bei kulturweit-Incoming lernen Menschen aus dem Nahen Osten und Afrika die Arbeit von Bildungs- und Kultureinrichtungen in Deutschland kennen.

kulturweit ist ein Programm für alle. Deshalb unterstützen wir unsere Teilnehmer*innen gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt während ihrer kulturweit-Zeit: mit Seminaren und einem Sprachkurs, mit Versicherungen, Reisegeld und Mietzuschuss.

55

Wir sind zurück! Nach der Corona-Pandemie konnte kulturweit seine Teilnehmer*innen 2022 wieder an Einsatzstellen weltweit entsenden – in 55 Länder rund um den Globus.



Maria Böhmer,
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission

Wir brauchen Raum für Dialog – noch mehr als bisher

Mehr als 5000 junge Menschen konnten bis heute mit kulturweit andere Länder kennenlernen. Die meisten von ihnen kamen aus Deutschland. Für sie war kulturweit ein Freiwilligendienst im Ausland. Doch immer mehr gehen auch den umgekehrten Weg.

Weltweit lernen

Seit 2009 ermöglicht die Deutsche UNESCO-Kommission jungen Menschen, sich über das Freiwilligenprogramm kulturweit rund um den Globus für Kultur und Natur, Bildung und Sport zu engagieren. Das Auswärtige Amt fördert kulturweit und unterstützt die Teilnehmer*innen dabei, internationale Perspektiven zu entwickeln.

Seit Gründung des Programms haben mehr als 5000 Menschen mit kulturweit die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik sowie das globale UNESCO-Netzwerk kennengelernt und sich in über 70 Ländern weltweit für Dialog und Verständigung stark gemacht.

www.unesco.de



Für Doaa Ahmed war kulturweit ein Experiment. Die junge Frau aus Ägypten hatte Germanistik studiert und einen Master in der Tasche. Aber sie sehnt sich nach Veränderung. Als sie auf das Incoming-Programm von kulturweit stößt, steht für sie fest, dass sie sich bewirbt – und es klappt:

Drei Monate lang lebt sie in Deutschland, hospitiert am Berliner Ballhaus Ost und lernt die Kulturszene der Hauptstadt kennen. Vieles ist neu für sie. Das Leben allein, die Arbeit am Theater, die Aufführungen. „Die Leute haben darin ganz offen über Themen wie Sex oder Religion gesprochen, alles Themen, die in Ägypten tabu sind. Ich wurde mit Sachen konfrontiert, mit denen ich vorher nichts zu tun hatte. Manchen Dingen stand ich kritisch gegenüber, habe aber immer erst alles aufgenommen und danach reflektiert.“

Darum geht es bei kulturweit: Anderen Menschen, anderen Gesellschaften mit Offenheit zu begegnen und in den Austausch zu gehen. Diese Erfahrung haben bis heute mehr als 5000 junge Menschen gemacht. Für die meisten von ihnen war kulturweit ein Freiwilligendienst außerhalb Deutschlands. Sie haben die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und das UNESCO-Netzwerk weltweit kennengelernt, die Kulturarbeit eines Goethe-Instituts unterstützt, den Deutschunterricht an einer Schule mitgestaltet oder erlebt, wie die Deutsche Welle Akademie die Pressefreiheit fördert.

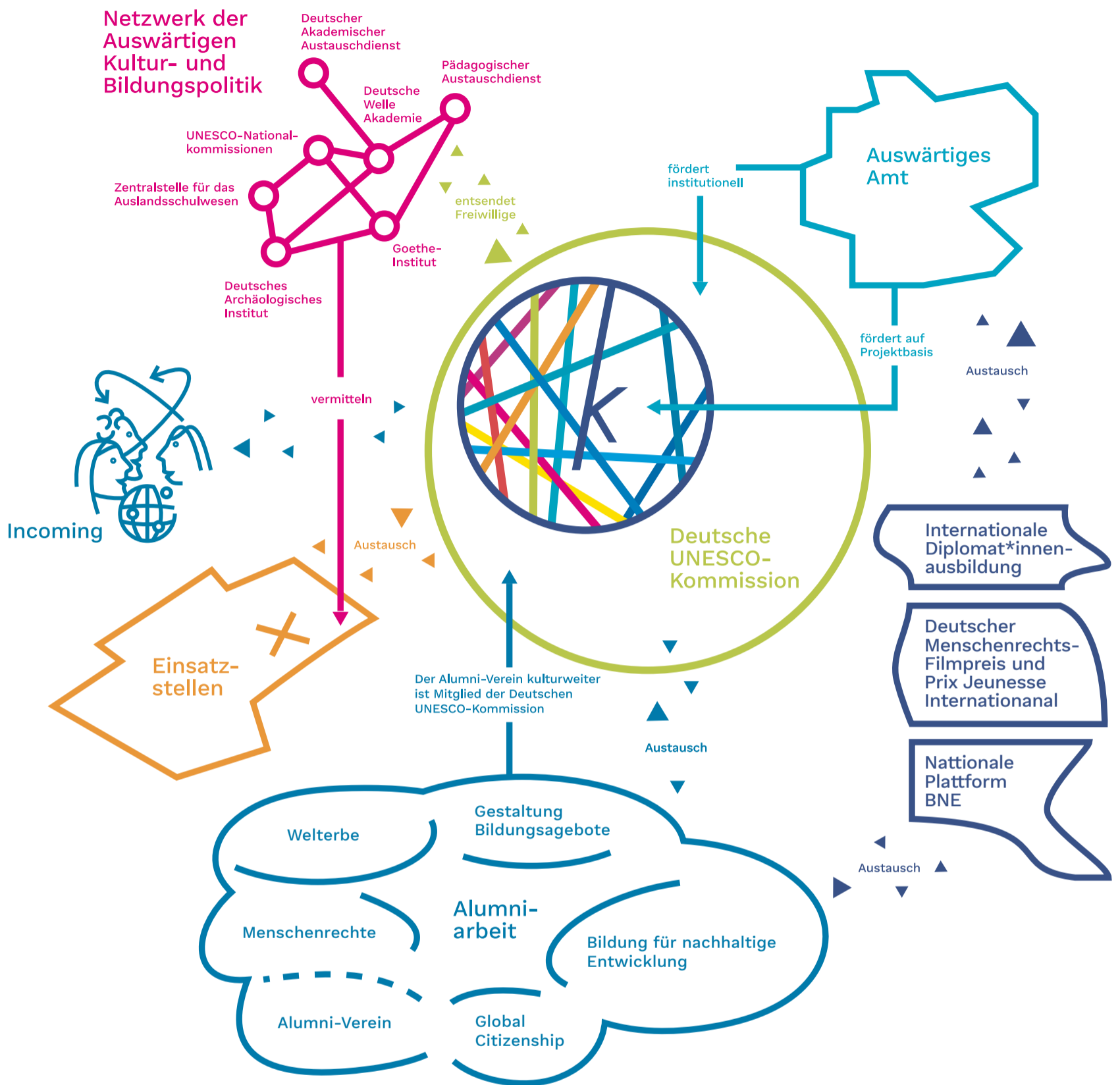
Immer mehr Menschen gehen mit kulturweit-Incoming aber auch den umgekehrten Weg – nicht zuletzt viele junge Frauen, denen wir mit diesem Programm ganz besonders den Rücken stärken wollen. Wie Doaa Ahmed kommen sie aus anderen Ländern, aus Afrika und dem Nahen Osten, und

haben die Chance, mit kulturweit die Arbeit von UNESCO-Projektschulen, Biosphärenreservaten und Welterbestätten, von Museen und Stiftungen, Sport- oder Kulturvereinen in Deutschland kennenzulernen.

Das ist wichtig, weil Austausch keine Einbahnstraße ist und weil wir in diesen Zeiten erleben, wie schnell die Räume für Dialog und Verständigung schrumpfen können. Dem müssen wir etwas entgegensetzen – noch mehr als bisher. Wir müssen am Austausch der Gesellschaften, am Miteinander der Menschen dieser Welt festhalten und zusammenarbeiten.

Mit kulturweit wollen wir diese Brücke schlagen. Dass wir das können, zeigen uns Geschichten wie die von Doaa Ahmed. Durch kulturweit hat sie Deutschland von einer neuen Seite kennengelernt und ihre Liebe zum Theater entdeckt. Für sie war kulturweit ein Wendepunkt. Heute arbeitet sie am Goethe-Institut in Kairo, wo sie Kulturprojekte auf die Beine stellt und Raum schafft für Dialog und Verständigung. Ich freue mich auf mehr solcher beeindruckender Geschichten!

kulturweit-Netzwerk



kulturweit ist ein internationales Bildungsprogramm der Deutschen UNESCO-Kommission und ein fester Bestandteil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Am Erfolg von kulturweit arbeiten täglich viele Menschen und Organisationen weltweit mit: im Auswärtigen Amt, bei unseren Partnern, in den Einsatzstellen. Und auch ehemalige Teilnehmer*innen machen kulturweit stark.

Netzwerk erklärt

kulturweit ist ein Programm der Deutschen UNESCO-Kommission. Es wird auf Projektbasis durch das Auswärtige Amt finanziert, das die Deutsche UNESCO-Kommission darüber hinaus langfristig institutionell fördert.

kulturweit ist ein Lern-dienst in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und arbeitet eng mit anderen Organisationen zusammen, die den Kulturaustausch zwischen Deutschland und Gesellschaften weltweit fördern.

Im kulturweit-Freiwilligen-dienst leisten Menschen im Alter zwischen 18 und 26 Jahren ein Freiwilliges Soziales Jahr im internationalen Netzwerk der

Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Dafür vermittelt kulturweit Freiwillige an den Deutschen Akademischen Austauschdienst, das Deutsche Archäologische Institut, die Deutsche Welle Akademie, das Goethe-Institut, an den Pädagogischen Austauschdienst und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen sowie an UNESCO-Nationalkommissionen anderer Länder. Diese Partnerorganisationen wählen die Einsatzstellen der kulturweit-Freiwilligen aus und betreuen sie gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission während ihres sechs- oder zwölfmonatigen Freiwilligen-dienstes.

Mit kulturweit-Incoming können sich Frauen* aus Nordafrika und dem Nahen Osten sowie junge Menschen aus Subsahara-Afrika ab 18 Jahren drei Monate lang in Deutschland engagieren und die Arbeit von UNESCO-Projektschulen, Biosphärenreservaten und Welterbestätten, Theatern, Museen und Stiftungen, Sport- und Kulturvereinen, Hochschulen und Goethe-Instituten kennenlernen.

Auch nach ihrer kulturweit-Zeit bleiben alle Teilnehmer*innen Teil eines starken Netzwerks. Als Alumni können sie an Seminaren zu UNESCO-Themen wie Global Citizenship, Menschenrechten und Bildung für nachhaltige

Entwicklung (BNE) teilnehmen oder lernen, Bildungsangebote selbst zu gestalten.

kulturweit arbeitet für seine Alumni mit zahlreichen Organisationen zusammen und eröffnet ihnen Einblicke in die Außenpolitik: Heute ist der Alumni-Verein kulturweiter Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission. kulturweit-Alumni engagieren sich im Jungen Forum der Deutschen UNESCO-Kommission, sind in der Nationalen Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv, unterstützen die internationale Diplomaten*innenausbildung des Auswärtigen Amtes und den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis.



Hannah Tümpel leitet kulturweit.

Was ist kulturweit? Seit April 2023 leitet Hannah Tümpel kulturweit. Was es mit dem Programm der Deutschen UNESCO-Kommission auf sich hat, verrät sie in unserem Gespräch.

Hannah, was genau ist kulturweit?

kulturweit ist ein internationales Bildungsprogramm für junge Menschen, welches wir 2009 gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt aus der Taufe gehoben haben. Mit kulturweit bereichern wir seitdem den internationalen Dialog in den Einrichtungen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik mit neuen Perspektiven: Junge Menschen aus Deutschland können einen Freiwilligendienst im Ausland an Goethe-Instituten, in Schulen mit deutschem Sprachprogramm oder in den Informationszentren des Deutschen Akademischen Austauschdienstes an Universitäten in aller Welt leisten. Durch kulturweit-Incoming können wiederum Menschen aus dem Ausland die Arbeit der Zivilgesellschaft in Deutschland kennenlernen. Als Deutsche UNESCO-Kommission begleiten wir alle Teilnehmer*innen mit Seminaren durch diese Zeit, unterstützen sie aber auch finanziell.

Was gibt es bei kulturweit zu tun?

Mit kulturweit engagieren sich unsere Teilnehmer*innen für Kultur und Natur, Bildung und Sport weltweit. Sie unterstützen etwa den Deutschunterricht an Schulen, stellen Kulturprojekte auf die Beine oder bringen die Öffentlichkeitsarbeit unserer Partner voran. Sie lernen an Welterbstätten, in Biosphärenreservaten oder Geoparks das Netzwerk der UNESCO kennen und setzen sich oft noch lange nach ihrer Zeit bei kulturweit für eine lebendige Gesellschaft und Dialog über Grenzen hinweg ein.

Was will die Deutsche UNESCO-Kommission mit kulturweit erreichen?

Mit kulturweit geben wir jungen Menschen die Chance, die Welt kennenzulernen. Sie müssen ihren Alltag in einer anderen Sprache, in einem anderen Land, in einer anderen Gesellschaft bewältigen, die sie erst einmal verstehen müssen.

Am besten funktioniert das, indem man Fragen stellt. Personen, denen man begegnet, aber auch sich selbst: Mit welchen Erwartungen gehe ich ins Ausland? Warum erscheinen mir Dinge fremd, die woanders normal sind? Was will ich lernen, was will ich mit zurückbringen? Wer Antworten auf diese Fragen findet, entwickelt ein besseres Verständnis für den eigenen Blick auf die Welt, aber auch ein besseres Verständnis für die Sichtweisen anderer – das ist ein wichtiger Schritt hin zu Verständigung, zu mehr Toleranz und nicht zuletzt zum Frieden. Genau das sind die Ziele der UNESCO – das wollen wir mit kulturweit erreichen!



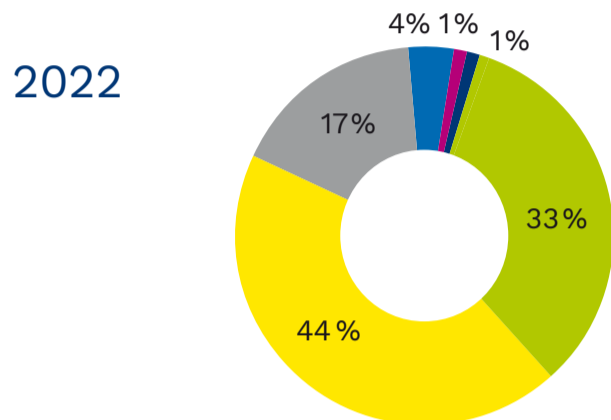
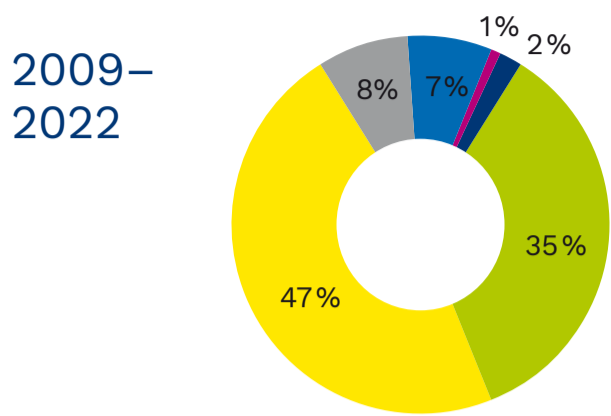
kulturweit freiwilligendienst

Der kulturweit-Freiwilligendienst bietet jungen Menschen zwischen 18 und 26 Jahren mit Lebensmittelpunkt in Deutschland die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland zu leisten. Sie unterstützen für sechs oder zwölf Monate die Arbeit des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, des Deutschen Archäologischen Instituts, der Deutsche Welle Akademie, des Goethe-Instituts sowie des Pädagogischen Austauschdienstes und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Darüber hinaus ist ein Einsatz in UNESCO-Nationalkommissionen, Welterbestätten, Biosphärenreservaten und Geoparks möglich. Einsatzstellen befinden sich in Ländern des Globalen Südens, in Osteuropa und der GUS. Das Programm ist mit dem Quifd-Siegel für Qualität in Freiwilligendiensten ausgezeichnet.

kulturweit incoming

kulturweit-Incoming lädt junge Menschen ab 18 Jahren aus dem Nahen Osten und Afrika nach Deutschland ein, um die Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen kennenzulernen. Drei Monate lang hospitieren sie an UNESCO-Projektschulen, in Biosphärenreservaten und Welterbestätten, bei Theatern, Museen und Stiftungen, aber auch in Sportvereinen und Hochschulen in der gesamten Republik. Die Teilnehmer*innen lernen die deutsche Zivilgesellschaft kennen – den Einsatzstellen eröffnen sich durch ihre Hospitant*innen neue Perspektiven und sie alle tragen zum kulturellen Austausch bei. Dadurch fördert das Projekt das Engagement junger Menschen und den zivilgesellschaftlichen Dialog über Ländergrenzen hinweg.

Verteilung der Teilnehmer*innen im kulturweit-Freiwilligendienst nach Partnerorganisationen



Deutscher Akademischer Austauschdienst
 Deutsches Archäologisches Institut
 Deutsche Welle Akademie
 Goethe-Institut
 Pädagogischer Austauschdienst +
 Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
 UNESCO-Nationalkommissionen

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
 Der DAAD fördert deutsche und internationale Studierende und Wissenschaftler*innen rund um den Globus.



Deutsches Archäologisches Institut
 Das DAI ist eine der größten archäologischen Forschungseinrichtungen weltweit und setzt sich für den Erhalt kulturellen Erbes ein.



Deutsche Welle Akademie
 Die DW Akademie ist Deutschlands führende Organisation für internationale Medienentwicklung.



Goethe-Institut Das Goethe-Institut ist das internationale Kulturinstitut Deutschlands und fördert kulturelle Zusammenarbeit und Schulkoperationen weltweit.



Pädagogischer Austauschdienst
 Der PAD ist im Auftrag der Bundesländer für internationalen Austausch und Zusammenarbeit im Schulbereich tätig.



Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
 Die ZfA betreut die Arbeit deutscher Auslandsschulen und von Schulen mit deutschem Sprachprogramm weltweit.



UNESCO-Nationalkommissionen
 kulturweit ist ein Programm der Deutschen UNESCO-Kommission. Freiwillige können in UNESCO-Nationalkommissionen anderer Länder, in Biosphärenreservaten, UNESCO-Geoparks und Naturerbestätten weltweit mitarbeiten.

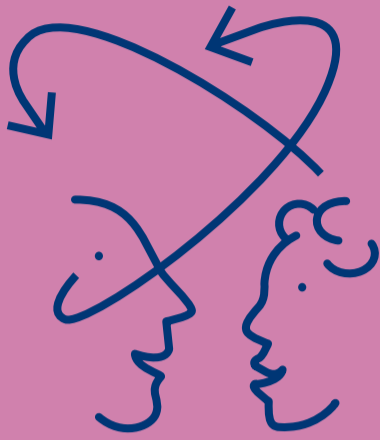
Verteilung der Teilnehmer*innen im kulturweit-Freiwilligendienst nach Einsatzregionen 2022



Angaben in %



kulturweit Freiwilligen- dienst Das FSJ im Ausland



[www.kulturweit.de/
freiwilligendienst](http://www.kulturweit.de/freiwilligendienst)



Mit dem kulturweit-Freiwilligendienst leisten Menschen zwischen 18 und 26 Jahren aus Deutschland ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in einem anderen Land. Für ein halbes oder ganzes Jahr unterstützen sie die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik weltweit.

Sie lernen dabei zum Beispiel Kulturorganisationen wie das Goethe-Institut kennen, begleiten den Unterricht an Schulen mit deutschem Sprachprogramm oder setzen sich in Biosphärenreservaten und an Welt-erbestätten für das internationale Netzwerk der UNESCO ein – finanziell unterstützt und mit Seminaren begleitet.



kulturweit
freiwilligendienst





Isabel Kühnapfel war von März bis August 2022 kulturweit-Freiwillige an einem Gymnasium im tschechischen Liberec.

3 Fragen zum Patenschaftsprojekt für ukrainische Schulen

Gemeinsam mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen hat kulturweit 2022 ein Patenschaftsprojekt für ukrainische Schulen ins Leben gerufen, das bis heute besteht. Isabel Kühnapfel war kulturweit-Freiwillige in der tschechischen Stadt Liberec und hat als eine der ersten den Online-Unterricht einer Schule in Odessa unterstützt.



1
Du warst 2022 kulturweit-Freiwillige in Tschechien. Erzähl doch mal, was du dort gemacht hast.

Ich war von März bis August Freiwillige am Gymnázium F. X. Šaldy in Liberec. Dort habe ich Konversationskurse angeboten, die die Schüler*innen zusätzlich zum Deutschunterricht besuchen konnten. Außerdem habe ich einzelnen Schüler*innen Förderunterricht oder Nachhilfe gegeben, den Lehrkräften der Deutsch-Abteilung assistiert und diverse Schulprojekte unterstützt.

2
Du hast dich auch beim Patenschaftsprojekt für ukrainische Schulen engagiert. Wie sah das konkret aus?

Bei dem Projekt geht es darum, ukrainische Schüler*innen und ukrainische Lehrkräfte bei den Vorbereitungen auf die Prüfungen zum Deutsche Sprachdiplom (DSD) und generell beim Deutschlernen zu unterstützen.

Seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine hatten wir uns die Frage gestellt, wie wir uns auch während unseres Freiwilligendienstes für die Menschen vor Ort engagieren können. Die Idee für das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit kulturweit, den Fachberater*innen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in der Ukraine und den in Mittel- und Osteuropa eingesetzten kulturweit-Freiwilligen.

Damals fand ein Großteil des Unterrichts in der Ukraine online statt, deshalb assistierten wir den Lehrkräften vor allem über digitale Tools wie Zoom. Ich habe dabei zusammen mit einer anderen Freiwilligen eine Schule in Odessa unterstützt. Wir haben zusätzliche Online-Deutschstunden angeboten, in denen wir die ukrainischen Schüler*innen vor allem auf ihre DSD-Prüfung vorbereitet haben.

Neben den Prüfungsthemen haben wir auch das Lese- und Hörverstehen sowie die Sprachkompetenz trainiert. Dabei haben wir zum Beispiel das Thema „Fast Fashion“ im Kontext von Nachhaltigkeit behandelt.

3
Aus einer anderen Freiwilligeninitiative ist die Internationale Deutschsprechstunde entstanden. Dabei unterstützen kulturweit-Freiwillige schon länger Deutschlernende weltweit digital bei der Vorbereitung auf das Deutsche Sprachdiplom. Wie wurden ukrainische Schüler*innen dort eingebunden?

Gemeinsam mit dem kulturweit-Büro und den ZfA-Fachberater*innen in der Ukraine hatten wir beschlossen, gezielt ukrainische Schüler*innen in das Projekt einzubinden. Die Fachberater*innen haben das Online-Angebot an alle ukrainische Schulen weitergeleitet, mit denen sie zusammenarbeiten. Wir haben die Anmeldefrist verlängert, um so viele ukrainische Schüler*innen wie möglich einzubeziehen. Das hat super funktioniert!



Zwischen Grabungen und Großstadtleben



Lily Bäßler war von September 2022 bis August 2023 kulturweit-Freiwillige beim Deutschen Archäologischen Institut Athen.

Das Interview haben wir im Juni 2023 geführt.

Ein Jahr lang war Lily Bäßler als Freiwillige beim Deutschen Archäologischen Institut (DAI) in Athen. Wie abwechslungsreich die Arbeit in der Archäologie aussehen kann und wie sie ihren Alltag in Griechenland gestaltet hat, erzählt sie im Interview.



Du bist aktuell Freiwillige beim DAI in Athen. Wie sieht deine Arbeit dort aus?

Mein Arbeitsalltag sieht sehr unterschiedlich aus. Alle ein bis zwei Monate wechsele ich die Abteilungen. Momentan ist viel Archivarbeit angesagt, weil die über 100-jährigen Bestände digitalisiert werden. Aber ich habe auch schon in der Redaktion gearbeitet, Texte korrigiert und mich mit Layout beschäftigt. Besonders interessant war die Arbeit an der Kerameikos-Grabungsstätte, einer der bedeutendsten archäologischen Stätten Athens in der Nähe der Akropolis. Dort war ich das erste Mal bei einer Grabung und habe ab-

seits vom Institut die praktische Arbeit gesehen, war aber gleichzeitig im Magazin umgeben von antiken Gefäßen. 2024 feiert das DAI in Athen sein 150-jähriges Jubiläum. Dafür durfte ich an der Festschrift zur Geschichte des Instituts mitarbeiten. Ich habe alte Jahresberichte und Briefe gelesen und Informationen herausgesucht. Das war auch richtig interessant, direkt mit dem historischen Material aus dem Institut zu arbeiten.

Wie sieht dein Leben in Athen neben der Arbeit aus?

Eigentlich ziemlich ähnlich wie in Deutschland. Ich bin hier bei einem Sportverein angemeldet, gehe am Wochenende gerne wandern und treffe mich mit Freund*innen. Außerdem besuche ich gerne Museen und archäologische Stätten, was bei der Vielzahl hier natürlich besonders schön ist. Ich gehe zum Griechischunterricht und lerne dafür. Anfangs hat sich das Leben hier noch etwas fremd angefühlt, aber dann bin ich doch relativ schnell im Alltag angekommen. Ich glaube, das ist der Vorteil an einer europäischen Großstadt. Athen hat doch viele Ähnlichkeiten mit Großstädten in Deutschland.

Was willst du vor Beendigung deines Einsatzes noch unbedingt erleben oder sehen?

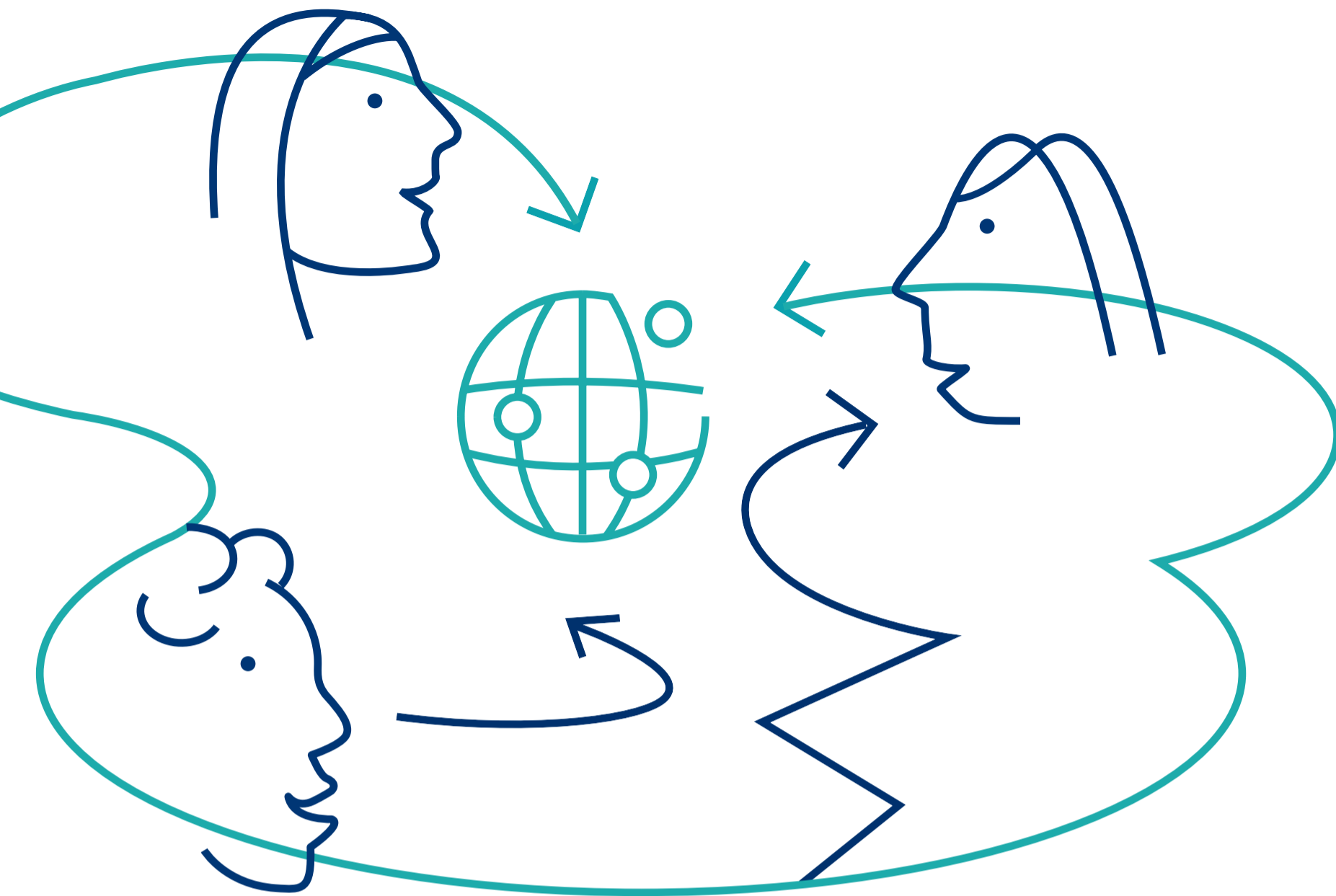
Ich bin tatsächlich nur noch drei, vier Wochen in Athen. Danach geht es für die Arbeit zu einer Kampagne nach Samos. Eigentlich will ich noch

viele Orte und archäologische Stätten besuchen, aber das wird zeitlich wahrscheinlich knapp. Aber ich möchte auf jeden Fall alle meine Freund*innen und andere Freiwillige sehen und noch einmal alles mitnehmen, was Athen so bietet.

Was wirst du aus deiner Zeit als kulturweit-Freiwillige mitnehmen?

Ich habe auf jeden Fall eine bessere Vorstellung davon, wie der archäologische Alltag abseits von Ausgrabungen aussieht. Jetzt weiß ich, wie viel Arbeit und Zeit dahintersteckt. Und ich habe gelernt, mit den Schwierigkeiten umzugehen, die ein Aufenthalt im Ausland mit sich bringt. Abgesehen von der Sprachhürde, kenne ich das System im Land nicht richtig und kann nicht schnell Familie und Freund*innen um Hilfe fragen. Diese Erfahrungen werde ich aus meinem Freiwilligendienst auf jeden Fall mitnehmen.





Interview



Pauline Rothkegel war ab September 2022 ein Jahr lang kulturweit-Freiwillige an einer Schule in Český Těšín in Tschechien. Sie nahm das Mentoring-Angebot wahr.



Nelson Kück war 2018 kulturweit-Freiwilliger an einer Schule in Guadalajara, Mexiko. Er engagiert sich im Alumni-Verein kulturweiter und hat seit 2020 eine Position im Vorstand übernommen. Er ist Mitgründer des Mentoring-Programms.

Was ist eigentlich das Mentoring-Programm?

Motivationsschreiben, Lebenslauf, Auswahlgespräch: Wer an kulturweit teilnehmen will, kommt um die Bewerbung nicht herum. Für manche ein Klacks, für andere eine Herausforderung. Damit das Bewerbungsverfahren niemandem über den Kopf wächst, bietet kulturweit zusammen mit dem Alumni-Verein kulturweiter ein Mentoring-Programm an. Dabei unterstützen ehemalige Freiwillige Bewerber*innen und beraten sie bei ihren Fragen rund um den Auswahlprozess. Wie das Ganze funktioniert, verraten zwei, die es wissen müssen: Pauline Rothkegel hat beim Mentoring-Programm Rat gesucht. Nelson Kück stand ihr zur Seite.

kulturweit unterstützt



Seit 2021 bietet kulturweit in Kooperation mit dem Alumni-Verein kulturweiter das Mentoring-Programm an. Dabei unterstützen ehemalige Freiwillige Interessent*innen und helfen ihnen bei der Bewerbung für den Freiwilligendienst.

Das Programm wird zurzeit um eine Beratung für Bewerber*innen mit Beeinträchtigungen sowie für LGBTQIA+ und Personen erweitert, die von Diskriminierung betroffen sind.

www.kulturweit.de/mentoring



Wie seid ihr im Alumni-Verein auf die Idee gekommen, ein Mentoring-Programm für kulturweit-Bewerber*innen anzubieten, Nelson?

Nelson: Ich habe 2018 selbst meinen kulturweit-Freiwilligendienst an einer Partner-Schule des Goethe-Instituts in Guadalajara, Mexiko, absolviert. Während meines Aufenthalts hatte ich das Gefühl, dass ich gerne während des Auswahlprozesses und während meines Einsatzes mehr Unterstützung gehabt hätte. Das hat bei mir den Wunsch geweckt, künftigen kulturweit-Freiwilligen eine noch bessere Vorbereitung zu ermöglichen. Deswegen bin ich 2019 dem Alumni-Verein kulturweiter beigetreten. Zwei Jahre später war es dann endlich soweit: Mit der Unterstützung von kulturweit und anderen ehemaligen Freiwilligen haben wir das Mentoring-Programm auf die Beine gestellt.

Pauline, wie bist du auf das Mentoring-Angebot aufmerksam geworden und warum hast du dich dafür gemeldet? Was waren deine Erwartungen?

Pauline: Ich habe mich kurz vor Ende der Bewerbungsfrist im November 2021 Hals über Kopf in den Bewerbungsprozess gestürzt. Dabei war ich an vielen Stellen überfragt. Eine überwältigende Aufgabe: das Motivationsschreiben. Ich habe mich dann entschieden, mir beim Mentoring-Programm Rat zu holen. Zunächst wollte ich gerne mit jemandem persönlich über seine*ihre Erlebnisse mit kulturweit sprechen. Das erfahren, was nicht auf den Flyern steht, sondern wie es wirklich ist und was mich erwartet. Ich wollte feststellen, ob kulturweit das Richtige für mich ist und wie ich dieses ganze Bewerbungsverfahren angehen soll.

Nelson, was ist dir in deiner Rolle als Mentor besonders wichtig?

Nelson: Mir ist es wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zu meinen Mentees aufzubauen. Ich möchte ihnen ein unterstützendes Umfeld bieten, in dem sie sich frei äußern und ihre Anliegen und Fragen offen teilen können. Ich lege großen Wert darauf, auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen und ihnen zur Seite zu stehen.

Haben sich deine Vorstellungen und Erwartungen an den Freiwilligendienst im Laufe des Mentorings verändert, Pauline?

Pauline: Das Mentoring-Programm hat mir geholfen, eine Brücke zwischen Erwartung und Realität zu schlagen. Es hat mich ermutigt, andere Weltregionen wie Mittel- und Osteuropa in Betracht zu ziehen und mich dieser Erfahrung zu öffnen. Mein Herz hängt mittlerweile an Tschechien und ohne diesen intensiven Austausch hätte ich mich vielleicht nicht auf das Land eingelassen. Die Erwartungshaltung an mich selbst hat sich auch verändert. Man muss sich selbst in seinen Freiwilligendienst einbringen, aktiv mitarbeiten, gemeinsam gestalten und über den eigenen Tellerrand schauen.

Was habt ihr aus dem Mentoring mitgenommen?

Pauline: Es ist ein Perspektivwechsel. Ich habe gelernt, meine Stärken und Schwächen besser zu reflektieren und meine eigene Rolle im Freiwilligendienst zu finden. Durch den Austausch mit Nelson habe ich wertvolle Ratschläge erhalten. Das Mentoring-Programm hat mein Reflexionsvermögen gestärkt, mir die Vorbereitung auf den Freiwilligendienst erleichtert und meine Erwartungen realistischer gemacht. Ich empfehle anderen Interessierten auf jeden Fall, das Mentoring-Programm in Anspruch zu nehmen. Es war wirklich hilfreich und kann eine Unterstützung für Menschen sein, die mit dem Gefühl kämpfen, nicht gut genug zu sein. Es gibt einem die richtigen Impulse zur richtigen Zeit.

Nelson: Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, junge, neugierige und engagierte Menschen beim Bewerbungsprozess zu unterstützen und meine Erfahrungen zu teilen. Es war toll, die Entwicklung meiner Mentees zu beobachten und zu sehen, wie sie an Selbstvertrauen gewonnen haben und ihre Ziele erreichen konnten. Das hat mich besonders als Mitgründer des Mentorings sehr gefreut.



Solveig Vorfeld war ab September 2022 sechs Monate lang kulturweit-Freiwillige im Geopark Terras de Cavaleiros in Portugal.

„Zu Hause wird sich zeigen, wie mich mein Freiwilligendienst verändert hat“

Manche Lektionen kommen unerwartet: Solveig Vorfeld hat mit kulturweit ein halbes Jahr im UNESCO-Geopark Terras de Cavaleiros in Portugal verbracht. Dass sie sich mit einer neuen Sprache auseinandersetzen und sich in einem ungewohnten Umfeld einleben würde, war vorher klar. Doch sie hat noch mehr für sich aus dem Freiwilligendienst gezogen.



Silbergraugrüne Olivenbäume, das ausgebleichene helle Blaugrün der Flechten, steinige Erde, viele Brauntöne und ein blauer See: Mit diesen Farben würde ich den UNESCO-Geopark Terras de Cavaleiros im Norden Portugals beschreiben, in dem ich für sechs Monate meinen Freiwilligendienst verbracht habe. Durch Gespräche mit meinen beiden Vorgänger*innen war ich sehr gut vorbereitet auf das, was mich erwarten sollte. Und trotzdem wurde ich immer wieder überrascht.

Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass ich zu viel Zeit haben könnte? In Deutschland hatte ich doch immer zu wenig! Da ich vor meiner Ausreise mit meiner Ansprechpartnerin vor Ort in Kontakt war, wusste ich, dass ich sehr viele Freiheiten haben würde. Was genau das wirklich für mich bedeutet, war mir aber nicht klar. So musste ich lernen, meinen Tag selbstständig mit Aufgaben zu füllen. Man sollte meinen, dass das einfach ist, aber für mich war es eine große Herausforderung. Ich war es gewohnt, Leistung zu bringen und jetzt war ich plötzlich in einer Situation, in der ich nicht ständig abliefern musste. Das war eine meiner ersten Lektionen hier.

Das Büro des Geoparks kümmert sich um alle Aktionen, in die die Besucher*innen des Parks involviert sein könnten. Vom Weihnachtsmarkt über den Karneval bis hin zur Jagdmesse. Zudem finden auch immer wieder Bildungsaktionen in Schulen statt. Teilweise fiel es mir recht schwer, mich einzubringen. Wobei ich mich im Kollegium sehr wohl gefühlt habe und immer wieder eingeladen wurde, meine Ideen zu teilen. Die Atmosphäre



war freundschaftlich, man hat zusammen Mittag gegessen, ist wandern gegangen und hat sich unterstützt.

Nachdem ich von dem Gedanken „aber ich muss doch...“ Abstand gewonnen hatte, habe ich ein Auge für die kleinen Freuden bekommen: die Echse in der Sonne, der Granatapfel am Baum, die rauschenden Wasserrinnen nach dem Regen, die Greifvögel in der Luft, die Kollegin, die immer nach meinem Wohlbefinden fragt. Und nach und nach habe ich die Zeit und Gestaltungsfreiheit annehmen können.

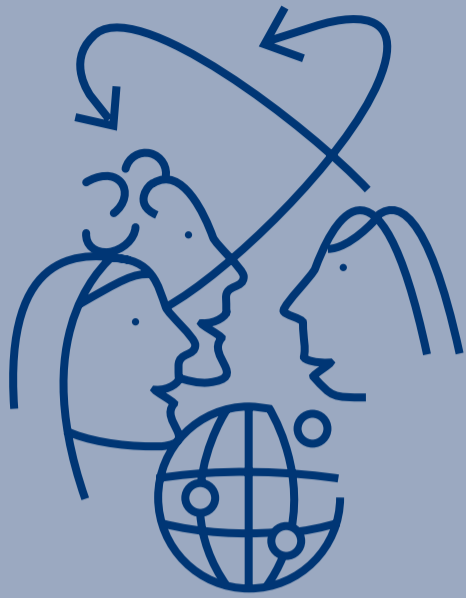
„Ich finde es richtig mutig, dass du das machst.“ Das hat mir eine Freundin vor der Ausreise gesagt. Mit Mut habe ich meinen Freiwilligendienst im Vorfeld gar nicht assoziiert. Jetzt im Nachhinein verstehe ich es. Es ist vielleicht doch mutig, sechs Monate in einem anderen Land zu leben, egal wie ähnlich es deinem Zuhause ist. Ich habe mir einen neuen Alltag eingerichtet, Kompromisse gefunden und meine Komfortzone verlassen.

Für mich war der kulturweit-Freiwilligendienst eine wertvolle Erfahrung. Ich habe nicht nur begonnen, ein Land ken-

nenzulernen, Menschen getroffen und mich an einer neuen Sprache probiert, sondern konnte persönliche Themen bearbeiten. Natürlich war nicht alles immer schön, aber das gehört dazu. Ich bin sicher, dass sich erst zu Hause richtig zeigen wird, inwieweit mich mein Freiwilligendienst verändert hat. Ich freue mich schon darauf!

**kulturweit
vorbereitet
und
überrascht**





kulturweit- Incoming Austausch ist keine Einbahnstraße

[www.kulturweit.de/
incoming](http://www.kulturweit.de/incoming)



Weil Austausch keine Einbahnstraße ist, lädt kulturweit-Incoming jedes Jahr junge Menschen aus dem Nahen Osten und Afrika nach Deutschland ein, um die Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen kennenzulernen. Drei Monate lang hospitieren sie an UNESCO-Projektschulen, in Biosphärenreservaten und Welterbestätten, bei Theatern, Museen und Stiftungen, aber auch in Sportvereinen und Hochschulen in ganz Deutschland.

Die Teilnehmer*innen lernen die deutsche Zivilgesellschaft kennen – den Einsatzstellen eröffnen sich durch ihre Hospitant*innen neue Perspektiven und sie alle tragen zum kulturellen Austausch bei.



**kulturweit
incoming**



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

„Mach mal Theater!“



Doaa Ahmed hat mit kulturweit-Incoming 2017 drei Monate lang am Ballhaus Ost in Berlin hospitiert.

Mit Theater hatte Doaa Ahmed eigentlich wenig zu tun. Aber die Deutschlehrerin aus Ägypten wollte noch einmal etwas anderes in ihrem Leben machen und bewirbt sich für kulturweit-Incoming. Ein persönliches Experiment, das ihr Leben verändert hat.

„Aus Ägypten für ein Freiwilligenprojekt nach Deutschland reisen? Läuft das nicht normalerweise umgekehrt?“

Eine Kollegin hatte Doaa die Website mit dem kulturweit-Programm gezeigt und die beiden grübelten eine Weile darüber nach: Hatten sie das jetzt richtig verstanden? Dort kann jemand aus Ägypten für ein Freiwilligenprojekt nach Deutschland reisen? Läuft das nicht normalerweise umgekehrt?

Doaa bewirbt sich auf gut Glück für das Incoming-Programm und wird angenommen. 2017 hospitiert sie mit kulturweit drei Monate lang am Ballhaus Ost, einer Spielstätte für freie Theater- und Kunstprojekte im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg. Mit Theater hatte die damals 27-jährige bis dahin nichts am Hut. Doaa arbeitete in Ägypten als Deutschlehrerin. Sie hatte Germanistik studiert, einen Master in Deutsch als Fremdsprache in der Tasche, einen Auslandsaufenthalt in Leipzig hinter sich und dann sieben Jahre lang Deutsch unterrichtet. Doch so schön das war, wollte sie noch einmal etwas anderes tun.

Theater ist dafür bekannt, dass Tabus gebrochen werden und Berlin für seine Offenheit, dachte sich Doaa. Also muss Theater in Berlin etwas ganz Besonderes sein. „Ok, mach mal Theater!“, hatte sie sich gesagt, auch wenn das Ankommen in der neuen Stadt eine Herausforderung war. „In Berlin habe ich zum ersten Mal alleine gewohnt. Am Sonntag haben die Läden zu und alles ist sehr still. Das ist wirklich sehr anders als in Ägypten.“

Am Ballhaus Ost half sie, Projektanträge zu bearbeiten und diskutierte mit dem Team, was ins Programm kommen sollte. Sie konnte bei Proben und Aufführungen zusehen und sich mit den Inhalten der Stücke auseinandersetzen. „Die Leute haben darin ganz offen über Themen wie Sex oder Religion gesprochen, alles Themen, die in Ägypten tabu sind. Ich wurde mit Sachen konfrontiert, mit denen ich vorher nichts zu tun hatte. Manchen Dingen stand ich kritisch gegenüber, habe aber immer erst alles aufgenommen und danach reflektiert.“ Doaa konnte auch selbst an einem Theaterstück mitarbeiten. Zusammen mit zwei Performance-Künstlern interviewte sie Passant*innen zu der Frage, was für sie das gute Leben wäre. Die Antworten verarbeiteten die drei in einem Bühnenstück.

Die Zeit am Theater war ein Wendepunkt in Doaas Leben. Zurück in Ägypten beschloss sie, in den Kulturbereich zu wechseln. Heute arbeitet sie am Goethe-Institut Kairo, wo sie Projekte in den Sparten Film, Literatur, Bildende Kunst und Tanz organisiert.

Auch ihre Freizeit gestaltet Doaa jetzt anders: „In Ägypten hatte ich nie Zeit für mich. Ich habe sehr viel gearbeitet, abends die Familie und am Wochenende war ich mit Freunden im Einkaufszentrum. Ich bin nie aus meiner Komfortzone ausgebrochen, habe mir nie Zeit für mich genommen.“ Seit ihrer Rückkehr erkundet sie die ägyptische Kulturszene, ihre Liebe fürs Theater ist geblieben.





alles aufnehmen und reflektieren

Die Zeit mit kulturweit hat bei ihr viel bewegt, sagt Doaa. „Ich akzeptiere die Menschen jetzt eher, wie sie sind. Vorher war ich oft sehr kritisch mit meinen Freunden, mit meiner Familie, habe mich darüber geärgert, wie sie denken. Aber im Ballhaus Ost wurde ich total offen aufgenommen, obwohl ich augenscheinlich anders war mit meinem Kopftuch, mit meinen Traditionen. Und das versuche ich jetzt in Ägypten auch anzuwenden. Denn wenn wir alle offen und tolerant miteinander sind, dann...“, Doaa lacht, „...ist das das gute Leben!“

„Die Zeit am Theater war ein Wendepunkt in Doaas Leben. Zurück in Ägypten beschloss sie, in den Kulturbereich zu wechseln. Heute arbeitet sie am Goethe-Institut Kairo, wo sie Projekte in den Sparten Film, Literatur, Bildende Kunst und Tanz organisiert.“



Die Freundschaft bleibt bestehen



Louise Adams und Manjahi Njoroge haben sich mit kulturweit ab Dezember 2022 drei Monate lang an der Internationalen Filmschule Köln engagiert.

Seit vielen Jahren können Frauen* aus Nordafrika mit kulturweit die Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland kennenlernen. Seit 2022 steht das Programm auch jungen Menschen aus Ländern südlich der Sahara offen. Die ersten haben sich in Zweier-Teams gemeinsam mit Teilnehmer*innen aus Deutschland engagiert und Projekte zur Geschichte des Kolonialismus und seinen Auswirkungen auf die Gegenwart entwickelt. Zusammen besuchten sie ein vierwöchiges Vorbereitungsseminar in Kenia, anschließend begann ihre dreimonatige Zeit in Deutschland. Manjahi Njoroge aus Kenia und Louise Adams aus Deutschland waren dabei.

www.youtube.com/@coffeeandcolonialism



Am Anfang waren wir überwältigt und wollten alles richtig machen. Während des Vorbereitungsseminars in Nairobi, das sich viel mit Postkolonialismus auseinandersetzte, haben wir lange über unser Projektthema nachgedacht. Uns wurde klar, dass wir die Geschichte des Kaffees und des Kolonialismus in Kenia, die auch Manjahis Familie persönlich betroffen hatte, aufarbeiten mussten. Also gingen wir ins Nationalarchiv in Nairobi, um mehr Informationen zu finden.

die anderen Teilnehmer*innen das auch sehen sollten. So kam eins zum anderen und plötzlich fuhren wir alle noch am selben Tag zur kleinen Farm von Manjahis Tante in der Nähe von Thika. Die Hänge waren steil und der Regen stark. Wir konnten die harte Arbeit der Kaffeeernte direkt erleben und sehen, wieviel Geschick beim Pflücken der Früchte erforderlich ist. Wir waren alle dankbar für diese Erfahrung, die unsere Beziehung zum Kaffee nachhaltig veränderte.

„Sich mit kolonialer Geschichte und postkolonialer Gegenwart so auseinanderzusetzen, dass es einen Unterschied macht und einen positiven Wandel bewirkt – was für eine anspruchsvolle Aufgabe!“

Als wir in Deutschland in unserer Einsatzstelle, der Internationalen Filmschule Köln, ankamen, beschlossen wir, eine Ausstellung zu entwickeln. Da die Filmschule über ein Kino verfügt, produzierten wir aus unseren Interviewaufnahmen einen 15-minütigen Kurzfilm. Dafür ergänzten wir das Interview mit Archivmaterial und unseren eigenen Fotos. Es war eine große Herausforderung, weil wir nicht speziell für einen Film gedreht hatten und auch, weil es so persönlich war. Aber wir erkannten, wie wichtig es ist, die Geschichte von Manjahis Vater einem Publikum zu zeigen.



Da Manjahis Großvater und Vater auf kolonialen Kaffeeplantagen gearbeitet hatten, reisten wir nach Thika, ein landwirtschaftlicher Ort circa eine Stunde nordöstlich von Nairobi, um dort Manjahis Vater Peter Mburu zu interviewen. Obwohl wir nicht vorhatten, einen Film zu drehen, zeichneten wir das dreistündige Interview auf. Peter zeigte uns die Kaffeeplantage und uns wurde klar, dass

„Es war ein besonderer Moment, Manjahis Vater auf der großen Leinwand zu sehen.“

Im Ausstellungsraum der Hochschule präsentierten wir Fotos von Kaffeeplantagen in Kenia sowie eine Karte über

kulturweit verändert nachhaltig



die Geschichte des Kaffees und des Kolonialismus. Kaffeeverpackungen und -säcke, Bohnen und weitere Requisiten haben die passende Atmosphäre geschaffen. Zudem verbanden wir eine Klanginstallation von Geräuschen der Kaffeefarm mit einem Zeitraffer-video unserer Zusammenarbeit der letzten Monate.

Die vielen Diskussionen und der Austausch kreativer Ideen waren unglaublich bereichernd. Wir haben viel aus der intensiven Projektphase mitgenommen und sind froh, dass unsere gemeinsame Zeit nicht mit der Teilnahme an kulturweit endet. Unsere Zusammenarbeit, das Projekt und vor allem unsere Freundschaft – sie bleiben bestehen.



In Deutschland engagieren – aber wo?

Ob im Kindergarten oder im Kulturverein, an der Uni oder im Museum – drei Monate lang können sich Menschen aus dem Nahen Osten und Afrika mit kulturweit-Incoming in Deutschland engagieren. Dafür arbeitet kulturweit mit vielen Initiativen und Organisationen in der ganzen Bundesrepublik zusammen. Mit zwei von ihnen haben wir darüber gesprochen, was es bedeutet, Teil des kulturweit-Kosmos zu sein.

„Junge Menschen haben viel zu bieten“



Sylvie Ngo Bigda ist Vorständin und Koordinatorin von ADNA.

Sylvie Ngo Bigda ist Vorstandsmitglied und Koordinatorin des Aachener Vereins ADNA. Welche Erfahrungen sie mit kulturweit-Incoming gemacht hat, verrät sie in unserem Gespräch.

Wer oder was genau verbirgt sich hinter ADNA?

Unser Name sagt schon viel über uns aus. „Adna“ ist ein Wort aus meinem Herkunftsland Kamerun und bedeutet „Miteinander“. Wir haben als kleine Initiative 2017 begonnen und sind mittlerweile ein freier Träger der Jugendhilfe. Viele von uns haben einen afrikanischen Hintergrund, unser jetziges Team besteht aus 13 Honorarkräften und einem wachsenden Netzwerk. Unser Ziel ist es, junge Menschen mit Migrationserfahrung zu fördern. Wir organisieren Workshops zu Vielfalt und Antidiskriminierung, beraten Familien und laden zu Kulturver-

anstaltungen ein. Jede*r ist willkommen und alle können sich einbringen. Das hält ADNA, das Miteinander, lebendig.

Was motiviert Sie an der Aufnahme von kulturweit-Hospitant*innen?

Junge Menschen haben viel zu bieten. Sie brauchen Räume, sich zu erproben und auszudrücken, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrer



finanziellen Situation. Bei ADNA heißen wir sie auf Augenhöhe willkommen. Wir geben ihnen keinen Status mit begrenzten Möglichkeiten, wie „Praktikant*in“. Im Gegenteil, sie sollen hier bei uns Lernerfahrungen machen, indem wir ihnen viel zutrauen. Als gleichberechtigter Teil des Teams bringen sie ihre Interessen und Kompetenzen ein.

Unsere Erfahrungen damit sind toll! Viele junge Menschen bleiben uns lange verbunden. Sie werden Multiplikator*innen und wachsen mit uns, wie auch wir mit ihnen. Sie bringen spannende Perspektiven mit, die unsere Arbeit bereichern. Dadurch entwickeln sich auch neue Themen: Dekolonisierung, Inklusion, Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans- und queeren Menschen, generationenübergreifende Projekte und vieles mehr.

Mit Nannette aus Ghana, die von Dezember 2022 bis Februar 2023 als kulturweit-Hospitantin bei uns war und sehr kreativ unsere Öffentlichkeitsarbeit unterstützt hat, arbeiten wir weiterhin digital zusammen. Sie ist auch Mitglied von ADNA geworden.

Wie geht es weiter mit ADNA und kulturweit?

Es soll genauso weitergehen! Ein großes unserer kommenden Projekte ist das „Digit Lab Center“. Wir werden in Aachen einen Ort intergenerationalen Miteinanders eröffnen, an dem digitale Kompetenzen erlernt werden können. Bestimmt werden sich die künftigen kulturweit-Hospitant*innen hier engagieren.

Da wir außerdem immer wieder feststellen, dass Afrika oft wie ein homogenes Land wahrgenommen wird, statt als Kontinent mit zahlreichen Facetten, werden wir in einer neuen Reihe afrikanische Länder zum Kennenlernen in den Fokus rücken.

Bei ADNA gehen uns die Ideen eigentlich nie aus! Wir sind gespannt, was unsere nächsten kulturweit-Hospitant*innen an Interessen und Themen mitbringen!

„Die ganze Gemeinschaft wird Teil der Erfahrung“



Fabian Berl ist Leiter des Katholischen Kindergartens St. Michael Ulm.

Fabian Berl leitet den Katholischen Kindergarten St. Michael Ulm. Weshalb sich seine Kita entschlossen hat, Incoming-Einsatzstelle zu werden, erklärt er in unserem Interview.

Was zeichnet Ihren Kindergarten aus, Fabian Berl?

Den Katholischen Kindergarten St. Michael in Renchen-Ulm im Schwarzwald gibt es schon seit fast 150 Jahren. Bei uns sind aktuell rund 100 Kinder im Alter von zwölf Monaten bis zu sechs Jahren. Wir unterteilen die Kinder ihrem Alter entsprechend nach „Wackelzähnen“, die Kinder im Vorschulalter, sowie „Milch- und Mäusezähnen“, die jüngeren Kinder ab drei Jahren. Wir bieten ihnen Raum für Kreatives im Atelier, zum Experimentieren in der Forschungswerkstatt und zum



Werken im Bauzimmer. So können sich die Kinder nach ihren Interessen und Fähigkeiten entfalten. Unser Team besteht aus etwa 25 Kolleg*innen.

Was nehmen Sie mit aus Ihrer Kooperation mit kulturweit-Incoming?

Die kulturweit-Hospitant*innen ermöglichen uns, mehr Diversität zu leben. Inklusion und Vielfalt sind uns wichtige Anliegen, doch real gibt in unserer ländlichen Region nur wenig Menschen mit Migrationserfahrung. Als kirchliche Einrichtung sind wir bemüht, Brücken zu bauen und viele Lebensweisen sichtbar zu machen, gerade auch Kindern, denn wir verstehen uns als Institution mit Bildungsauftrag.

Ein Hospitant aus Kenia gab uns mit Fotos aus seiner Kindheit Einblick in das dortige System von Kindergarten und Schule. Eine Hospitantin informierte uns über die Kakao-Produktion in Kamerun. Wieder andere haben mit den Kindern Rezepte aus Kamerun gekocht. Das war auch für uns Erwachsene spannend.

Wir haben die Kochbanane als eine kartoffelartige Zutat kennengelernt, weit weg von unserer Erfahrung der süßen Banane als Obst.

Insgesamt lässt sich sagen, die Reichweite von kulturweit-Incoming ist größer, als erwartet. So bringen sich die Eltern der Kinder aktiv in den Austausch mit ein. Sie haben den Hospitant*innen Fahrräder geliehen und ein Willkommens-Grillfest sowie gemeinsame Ausflüge organisiert. Auch das Kollegium des Kindergartens begleitet die kulturweit-Hospitant*innen auf Veranstaltungen in der Region. Vermutlich ist das der positive Effekt im ländlichen Raum: die ganze Gemeinschaft wird Teil dieser Austausch-Erfahrung.

Konnten Sie also voneinander lernen?

Wir selbst wachsen an jeder neuen Runde von Hospitierenden, können sie besser begleiten und lernen dazu. Wir werden selbst offener und uns der Stereotype bewusst, die wir im Kopf haben.

Für die Freiwilligen eröffnen sich Einblicke in den sozialen Bereich und sie lernen Deutschland besser kennen. Die verschiedenen Aktivitäten im Kindergarten, wie das Atelier oder unsere Forschungswerkstatt, ermöglichen auch den Hospitant*innen, sich je nach Interesse gestalterisch und pädagogisch zu beteiligen.

Die Kinder werden schon früh mit Erfahrungen von Vielfalt in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Die Welt ist global. Es ist wichtig, dass wir uns unserer Herkunft bewusst sind, Ungleichheiten angehen und ein gutes Miteinander lernen. Wir freuen uns schon sehr auf weitere Runde mit kulturweit-Incoming!







kulturweit- Alumni Ein starkes Netzwerk

[www.kulturweit.de/
alumni](http://www.kulturweit.de/alumni)



Wir tun viel für unsere Alumni – und unsere Alumni viel für kulturweit. Auch nach ihrer Zeit im Ausland bleiben unsere Ehemaligen Teil eines starken Netzwerks, das sich mit kulturweit engagiert, weiterbildet und eigene Projekte verwirklicht.

Dafür bieten wir spezielle Seminare für kulturweit-Alumni an: Sie können mit uns lernen, eigene Workshops zu gestalten, mehr über Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Menschenrechte oder das UNESCO-Welt-erbe erfahren. Und natürlich können sich alle im Alumni-Verein kulturweiter engagieren.

Unsere Alumni gestalten kulturweit an vielen Ecken und Enden mit: Sie berichten an Schulen, Unis und auf Messen von ihrer Zeit im Ausland, helfen uns, die Teilnehmer*innen von morgen zu finden und stellen mit uns die kulturweit-Seminare auf die Beine.



Aron Schwertner



Bettina Gschwend



Chantal Schrader



Jessica Best



Kristina Stadtmüller

Die Reise ist noch nicht vorbei: Weiterbildungen für kulturweit-Alumni

kulturweit macht globale Verantwortung erfahrbar und sichtbar, fördert Dialog und Austausch und ermöglicht die Verknüpfung verschiedener kultureller, sozialer und politischer Perspektiven.

Für ehemalige kulturweit-Freiwillige gibt es die Möglichkeit, aus einem vielfältigen Kursangebot zu wählen und sich weiter mit diesen Bereichen zu beschäftigen. Seit Mai 2022 führt kulturweit die Weiterbildung „Teamer*innen für Global Citizenship – nachhaltige Entwicklung, Demokratie, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Diversität u.v.m.“ durch. An ihr nehmen 50 Alumni teil. Innerhalb von zwei Jahren werden die Teilnehmer*innen in verschiedenen Modulen befähigt, Inhalte des Themenkomplexes Global Citizenship selbständig zu vermitteln und als Multiplikator*innen aktiv zu werden. Zudem planen sie eigenständig Workshops und Seminare für verschiedene Zielgruppen.

Wie sie sich mit der Thematik auseinandersetzen und was sie für sich aus der Weiterbildung ziehen? Fünf Teamer*innen haben uns einen Einblick gegeben!

Warum hast du dich für eine Teilnahme an der Weiterbildung beworben?

Besonders gereizt hat mich die Abwechslung aus thematischem Input, freien Vertiefungselementen und Praxiserfahrung – begleitet von erfahrenen Trainer*innen.

— Chantal Schrader

Ich möchte als kulturweit-Alumna aktiv bleiben, weil ich einmal geknüpfte Kontakte gerne aufrechterhalte und mir vom kulturweit-Netzwerk und speziell von dieser Weiterbildung Impulse für meine eigene Arbeit erhoffe.

— Jessica Best

Global Citizenship ist für mich zunächst einmal ein leicht diffuses Gefühl von globaler Zugehörigkeit. Gleichzeitig ist Global Citizenship ein politisch-struktureller Begriff, der globale Machtverhältnisse und Gerechtigkeitsfragen in den Blick nimmt.

— Aron Schwertner

Was bedeutet Global Citizenship für dich persönlich?

Für mich ist Global Citizenship das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Menschheit, die sich nicht durch Grenzen trennen lässt. Daraus folgen dementsprechend auch Pflichten und Verantwortlichkeiten. Zusätzlich geht es aber auch darum, was wir mit dieser großen Gemeinschaft erreichen können, es geht um Empowerment, Austausch, Partizipation und um Veränderung.

— Kristina Stadtmüller

Teil der Weiterbildung ist es, eigene Bildungs- und Vermittlungsformate zu gestalten. Was ist dein Herzensthema?

Der Austausch hat mich darauf gebracht, mich vertiefend mit einem Thema auseinanderzusetzen, das mich in meinem Alltag oft beschäftigt: Gleichstellung und das Hinterfragen (weiblicher) Rollenbilder. Ich habe einen Workshop zum Thema Frauen* und Politik mit einer Gruppe junger politikinteressierter Frauen in Brüssel erfolgreich durchgeführt.

— Chantal Schrader

Ich habe meinen kulturweit-Freiwilligendienst 2015 am Thomas-Mann-Gymnasium in Prag verbracht. Seitdem schlägt mein Herz für Bildungsgerechtigkeit. Ich habe Seminare konzipiert und durchgeführt, die sich unter anderem mit Diversität, Mediengeschichte, Cybermobbing, Fake News und Deep Fakes sowie Datenschutz beschäftigen.

— Bettina Gschwend

Was hast du bis jetzt persönlich für dich aus der Teamer*innen-Weiterbildung mitgenommen?

Ich konnte viele verschiedene Teamer*innen und ihre Stile kennenlernen. Dazu kommen noch diverse Möglichkeiten, wie ein Seminar aufgebaut werden kann, und natürlich jede Menge Spaß.

— Kristina Stadtmüller

Ich habe Denkanstöße und Reflektionsanregungen erhalten, die nachhaltig gewirkt und mein Interesse für weitere Themenbereiche geöffnet haben. Zudem durfte ich spannende Menschen kennenlernen und mit einigen zusammenarbeiten.

— Bettina Gschwend

Was möchtest du mit der Weiterbildung erreichen? Wozu möchtest du sie nutzen?

Zum einen fließen Inhalte der Weiterbildung bereits jetzt in meine Arbeit ein. Gleichzeitig spiele ich aktuell mit dem Gedanken, nebenberuflich als Referent tätig zu werden – das wäre ohne die Weiterbildung vermutlich nicht passiert.

— Aron Schwertner

Ich habe Lust darauf, als Teamerin Erlerntes an verschiedene Zielgruppen weiterzugeben und dazu auch mit anderen Alumni zusammenzuarbeiten. Besonders bin ich für Formate, in denen Themen gemeinsam erarbeitet werden und es keine feste Grenze zwischen Lehrenden und Lernenden gibt.

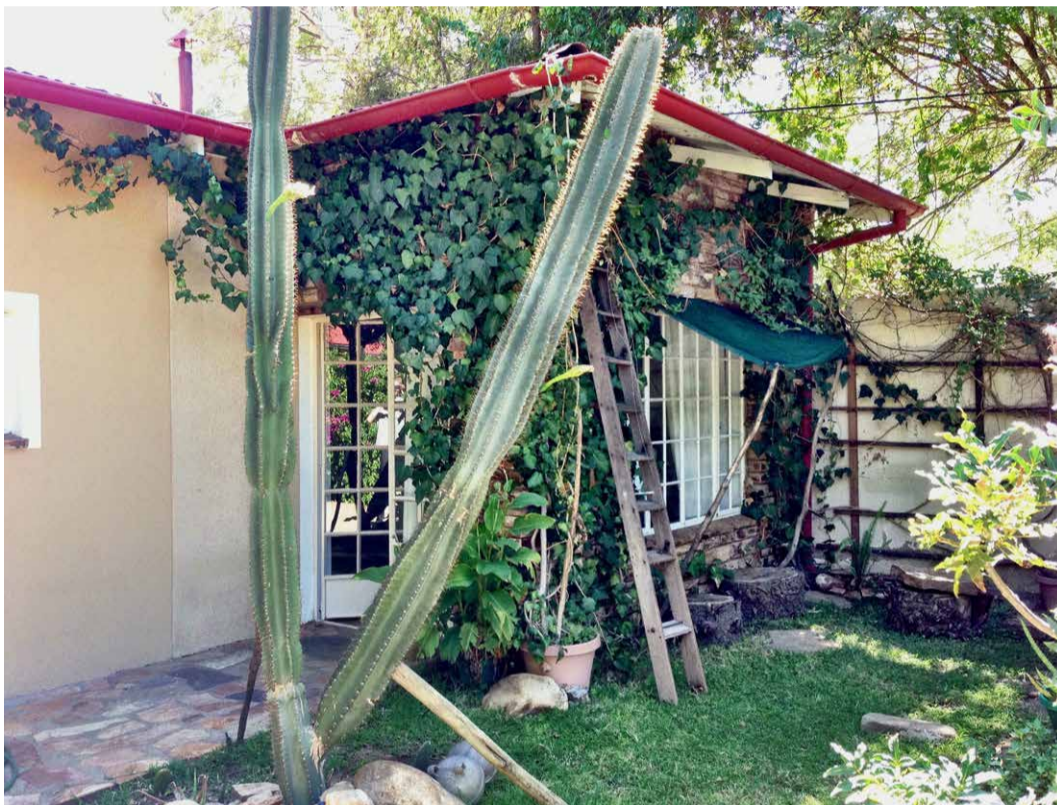
— Jessica Best



Florian Zinner ging 2013 für ein Jahr als kulturweit-Freiwilliger nach Namibia.

„Die aufregendste Zeit meines Lebens“

Was für ein Glücksfall: Sein Freiwilligenjahr darf Florian Zinner beim Radioprogramm der Namibian Broadcasting Corporation verbringen. Florian hatte ohnehin schon mit dem Gedanken gespielt, dort ein Praktikum zu machen. Denn ihn interessiert die besondere Geschichte, die Namibia mit Deutschland verbindet. 2013 kann er gleich ein ganzes Jahr dort verbringen.



Durch Windhoek bewegt man sich mit dem Auto. Florian ist trotzdem manchmal nach Feierabend nach Hause gelaufen. Einfach weil er das Zufußgehen aus Leipzig vermisste. Zwischen dem Radiosender und seiner Gartenlaube lagen zwei Hügel, die er überqueren musste. Mit seinen Spaziergängen erregte er Aufmerksamkeit: „Einmal kam ein Lastwagen vorbei, auf dessen Ladefläche eine Gruppe von Arbeitern saß. Die haben sich vor Lachen nicht mehr eingekriegt, als sie gesehen haben, wie ich durch die pralle Mittags-sonne gelaufen bin.“

Gegen die sengende Sonne Namibias schützt sich Florian mit einem Strohhut, den er noch in Leipzig gekauft hatte. Damals hatte er sein Bachelorstudium beendet, war aber zunächst nicht für den Master in Journalistik zugelassen worden. Er beschloss, sich bei kulturweit zu bewerben und wurde

2013 von der Deutschen Welle Akademie für ein Freiwilligenjahr bei der Namibian Broadcasting Corporation (NBC) angenommen. Ein riesiger Glücksfall, denn Florian hatte schon seit längerem mit dem Gedanken gespielt, bei der NBC ein Praktikum zu machen.

Sein Interesse an Namibia hatte 2010 ein Taschenbuch geweckt, das er bei einem Ausverkauf seiner Uni-Bibliothek gefunden hat: „Namibia: Kolonialzeit, Widerstand, Befreiungskampf heute“. Da er seit seinem zwölften Lebensjahr Journalist werden wollte, hatte Florian sich daraufhin nach einem Presse-Praktikum in Namibia umgesehen. „Jetzt durfte ich anstatt eines Praktikums gleich ein ganzes Jahr bei der NBC verbringen!“

Deutschland verbindet mit Namibia eine besondere Geschichte: 1884 erklärte das Kaiserreich das Land im Süden Afrikas zur ersten deutschen Kolonie. Die dort lebenden Herero und Nama rebellierten zwischen 1904 und 1908 gegen die Kolonialherrschaft. Ihre Aufstände wurden brutal niedergeschlagen, bis zu 100.000 Menschen getötet, die Überlebenden in Lagern interniert: ein Völkermord, wie Deutschland vor wenigen Jahren eingestand. Nach Ende des Ersten Weltkriegs fiel das Mandat über die Region an Südafrika. Erst 1990 wurde Namibia unabhängig.

Vom heutigen Namibia hatte Florian zunächst ein klares Bild im Kopf: Eine bunte Regenbogennation, die vor kurzem ihre Unabhängigkeit erlangt hatte. Viele verschiedene Bevölkerungsgruppen, die sich miteinander ein Land aufbauen. Vor Ort bekam er einen anderen Eindruck: „Die Wirklichkeit war deutlich komplizierter.“ Die Namibian Broadcasting Corporation war aber einer der Orte, an denen Florian das Zusammenkommen der Namibier*innen erlebte. In den Radiostationen der NBC



gehen täglich zehn verschiedene Sprachdienste auf Sendung. Florian selbst arbeitete beim deutschsprachigen Rundfunkprogramm. Deutsch ist als Mutter- oder Zweitsprache in Namibia bis heute präsent.

Schon kurz nach Beginn seines Freiwilligenjahrs betreute Florian Sendungen redaktionell und musikalisch mit, landete auch bald am Mikrophon. Als Co-Moderator führte er mit seinem doppelt so alten Kollegen Jochen durch die Frühaufsteher-Show. Jeden Morgen um 5.00 Uhr startete die Sendung mit Geburtstagsgrüßen. Danach kamen die Nachrichten, ein bis zwei Live-Interviews und diverse Rubriken wie „Kochen mit Jochen“, in der Jochen Rezepte präsentierte und mit Florian kommentierte.

Daneben moderierte Florian auch weitere Shows, vor allem Nachrichtenmagazine und die NBC-Deutschstunde, eine wöchentliche Sendung für deutsche Sprache und deutschsprachige Musik. Einmal sprang er sogar als Nachrichtensprecher im Fernsehen ein. „Dafür habe ich mir extra noch schnell ein Jackett geliehen, was dann etwas zu groß war. Dass das Hemd schief saß, hat mir auch niemand gesagt.“ Zusammen mit einer anderen kulturweit-Freiwilligen organisierte er außerdem eine Radio-Märchenstunde, in der Vorschulkinder einer deutschen Schule in Windhoek eine halbe Stunde lang ihre Lieblingsmärchen erzählen durften.

„Unterm Strich war das die bisher aufregendste Zeit meines Lebens“, erzählt Florian. „Ich habe mir für ein Jahr ein Mikroleben aufbauen müssen. Das war eine Herausforderung, aber rückblickend ein total wunderbares Gefühl. In Momenten, wo mich der Mut verlässt, denke ich: Du warst schon einmal mutig, sei es doch mal wieder und sei auch mal wieder etwas unbefangener.“

Florian arbeitet bis heute als Journalist. Er ist crossmedialer Autor und Redakteur bei MDR Wissen. Manchmal ist er auch für andere öffentlich-rechtliche Radiosender tätig. Sein Jahr bei kulturweit hat ihm noch einmal bestätigt, dass Radio sein Herzensthema ist. Und es hat ihn merken lassen, dass

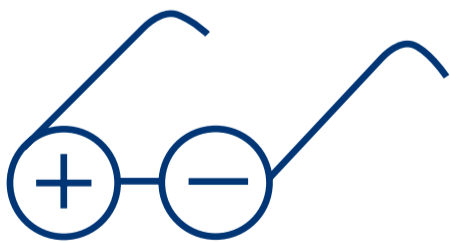
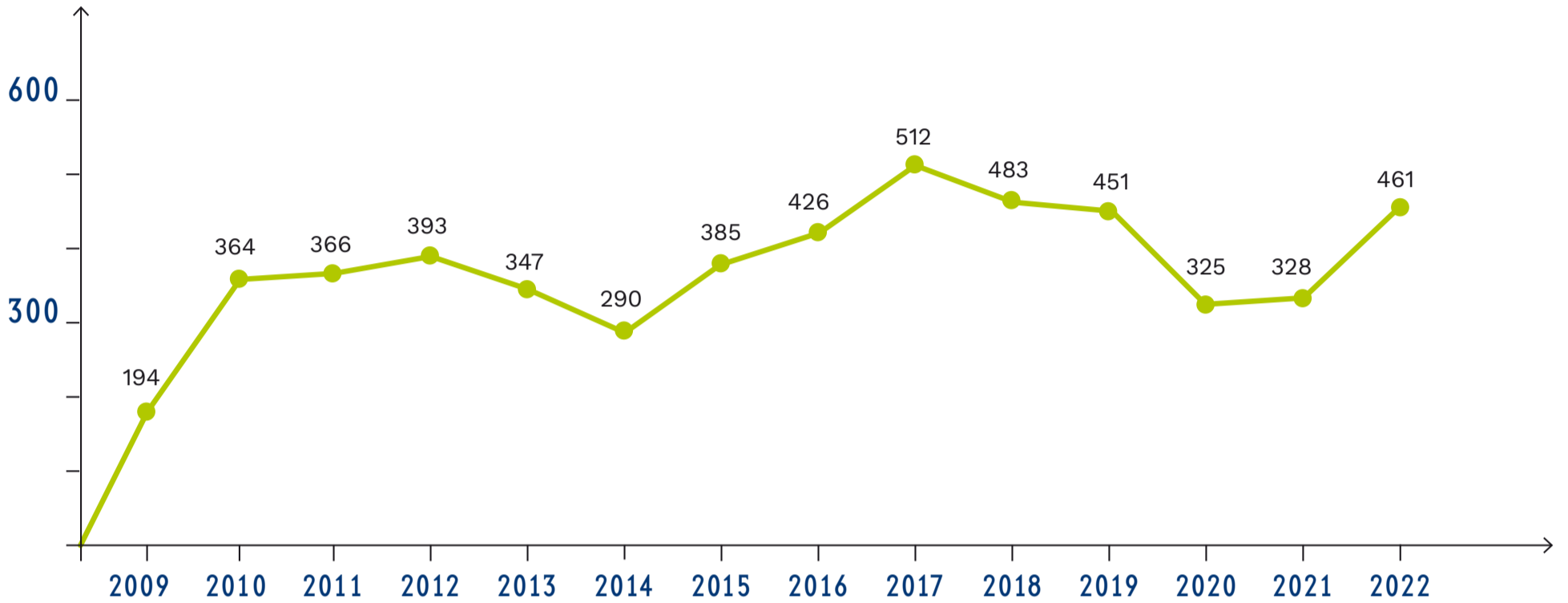


er sich von kleinen Redaktionen mit Herzblut angezogen fühlt. Einmal hat die NBC ihn wieder für ein paar Monate zurückgeholt, dann saßen Florian und Jochen wieder am frühen Morgen zusammen im Radiostudio, als wären sie nie getrennt gewesen.





Freiwillige



Ausreise

Gesamt 2022

Gesamt 2009-2022

Teilnehmer*innen

461

5325

Dienstdauer

6 Monate

334

3343

12 Monate

127

1982

Geschlecht

männlich

123

1254

weiblich

334

4064

divers/keine Angabe

4

7

Tätigkeit

Schüler*innen

319

2980

Studierende

119

2058

Auszubildende,
Arbeitssuchende,
Arbeitnehmer*innen
Sonstiges

23

287

2022 in Zahlen

Feedback spielt für uns eine wichtige Rolle: Um zu verstehen, was bereits gut läuft und an welcher Stelle wir nachlegen müssen, führen wir regelmäßig Befragungen durch. So kommen nicht nur die Teilnehmer*innen zu Wort, auch die Ansprechpersonen in den Einsatzstellen geben uns Auskunft über ihre Erfahrungen. Dafür befragen wir regelmäßig alle, die an kulturweit teilnehmen, am Ende ihres Aufenthalts und die Einsatzstellen unseres Netzwerks.

kulturweit-Freiwilligendienst

Mit dem kulturweit-Freiwilligendienst können junge Menschen aus Deutschland seit 2009 ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik leisten – und das weltweit! Wie zufrieden sie mit dem Programm sind, fragen wir Jahr für Jahr ab.



Eckdaten zur Befragung

- 254 Freiwillige der Ausreisen Frühjahr und Herbst 2022
- 134 Ansprechpersonen in kulturweit-Einsatzstellen im Zeitraum von September 2021 bis August 2022

Methode

Online-Befragung im Frühjahr und Herbst 2022

Hinweise

- zu den Abbildungen: Prozentanteile gerundet, rundungsbedingte Differenzen in der Summe möglich
- zu den Zitaten: Abkürzungen werden mit (...) kenntlich gemacht und kleine Tippfehler für die Veröffentlichung korrigiert. Zitate aus dem Englischen wurden ins Deutsche übersetzt.

1 Zertifizierung durch Quifd

Der kulturweit-Freiwilligendienst ist mit dem Quifd-Qualitätssiegel ausgezeichnet. Seine Strukturen und Prozesse werden regelmäßig von externen und unabhängigen Gutachter*innen überprüft. Neben dem Blick auf Dokumente sind Gespräche, auch mit ehemaligen Freiwilligen, Teil der Zertifizierung. Zu den zehn Hauptkriterien gehören beispielsweise ein strukturiertes Auswahlverfahren, eine umfassende fachliche Anleitung und die persönliche Begleitung der Freiwilligen während ihrer Zeit im Ausland.

www.quifd.de

2 Schulnote für kulturweit

Bestanden! Die Freiwilligen bewerten kulturweit durchschnittlich mit einer Schulnote von

1,9

Qualität & Bewertung

3 Qualität des Freiwilligendienstes

97%

aller befragten Freiwilligen und 99% der Einsatzstellen geben eine positive Rückmeldung.

Die Qualität des kulturweit-Freiwilligendienstes wird von den Ansprechpersonen in den Einsatzstellen sowie von den Freiwilligen selbst als überwiegend „hoch“ oder „eher hoch“ eingestuft.

Aus Sicht der Freiwilligen



Aus Sicht der Einsatzstellen

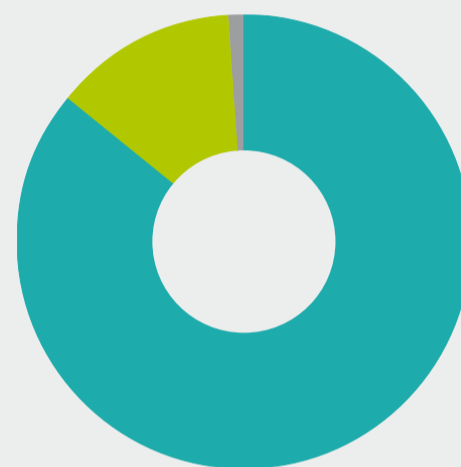


hoch
eher hoch
eher niedrig
niedrig

Und auch die Ansprechpersonen der Einsatzstellen weltweit signalisieren ihr fortwährendes Interesse am Programm: Fast alle Befragten sehen eine weitere Teilnahme am Freiwilligendienst als (sehr) wahrscheinlich an.

Wahrscheinlichkeit für eine zukünftige Teilnahme aus Sicht der Einsatzstellen

86% sehr wahrscheinlich
13% wahrscheinlich
0% unwahrscheinlich
0% sehr unwahrscheinlich
1% weiß nicht



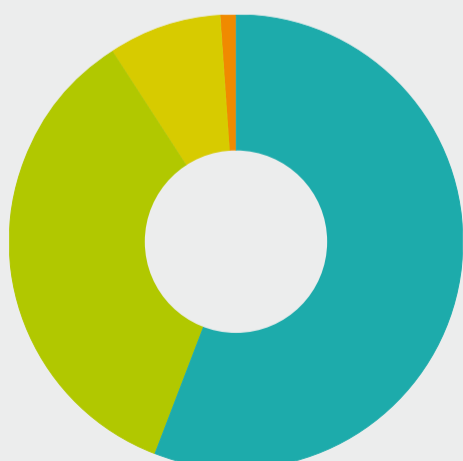
4 Empfehlung und weitere Teilnahme

91%

der befragten Freiwilligen sehen es als (sehr) wahrscheinlich an, kulturweit weiterzuempfehlen.

Weiterempfehlung der Freiwilligen

56% sehr wahrscheinlich
35% wahrscheinlich
8% unwahrscheinlich
1% sehr unwahrscheinlich

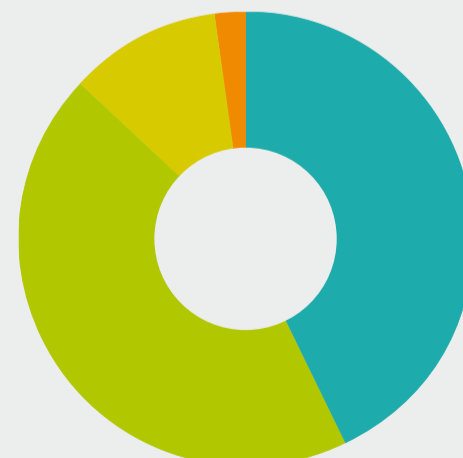


5 Betreuung durch das kulturweit-Team

„Ich hatte wirklich immer das Gefühl, dass ich mich melden kann mit Fragen.“
— Freiwillige*r

Qualität der Betreuung aus Sicht der Freiwilligen

43% hoch
44% eher hoch
11% eher niedrig
1% niedrig



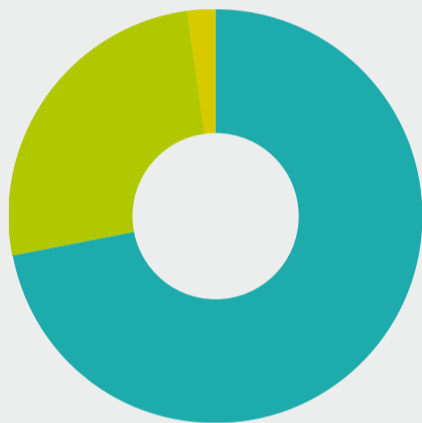
Perspektivwechsel & Zusammenarbeit

6 Mehrwert schaffen

In der Zeit an ihrer Einsatzstelle leisten die Freiwilligen einen wichtigen Beitrag: Sie unterstützen beispielsweise den Deutschunterricht an Schulen, halten Naturerbestätten in Schuss oder sind administrativ in UNESCO-Nationalkommissionen tätig und werden für ein halbes oder ganzes Jahr Teil eines Teams vor Ort. Rund 98 % der Ansprechpersonen bekräftigen den Mehrwert, der sich für ihre Einsatzstelle durch eine Teilnahme an kulturweit ergibt.

Mehrwert für die Arbeit in der Einsatzstelle

72% hoher Mehrwert
26% gewisser Mehrwert
2% geringer Mehrwert
0% kein Mehrwert



7 Verbindungen knüpfen

83% der Einsatzstellen erachten es als (sehr) wahrscheinlich, dass der Kontakt zu den Freiwilligen auch nach Abschluss des Freiwilligendienstes weiter bestehen wird.

73% der Freiwilligen haben nicht nur mit ihren Mitfreiwilligen und Kolleg*innen, sondern auch außerhalb der Einsatzstelle und vor Ort Freundschaften geschlossen, die sie als langfristig einschätzen.

„Das war bis jetzt mein schönstes Jahr meines Lebens (...). Obwohl ich zu Beginn sehr voreingenommen war zum Osten Europas, bin ich jetzt der Meinung, dass viel mehr Freiwillige dorthin sollten.“
— Freiwillige*r

8 Engagement weiterführen

Während der Zeit im Ausland unterstützen die Teilnehmer*innen ihre Einsatzstelle bei der alltäglichen Arbeit vor Ort. Auch in einem eigenen Projekt außerhalb oder in der Einsatzstelle können sie aktiv werden: So organisieren sie beispielsweise Filmabende, Aufräumaktionen, bei denen Müll von Stränden gesammelt wird, oder rufen digitale oder analoge Ausstellungen ins Leben. Viele fühlen sich durch diese Projekterfahrung gestärkt: 93 % wollen sich nach kulturweit weiterhin engagieren. Über die Hälfte gibt an, dass ihre ohnehin schon vorhandene Engagementbereitschaft durch kulturweit weiter gestärkt wurde.

Wahrscheinlichkeit für zukünftiges Engagement außerhalb von kulturweit

45% hoch
47% eher hoch
7% eher niedrig
0% niedrig

Veränderung des Engagements durch die Teilnahme an kulturweit

52% erhöht
46% nicht verändert
2% gesenkt

Langfristig geschlossene Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

kulturweit-Freiwillige

89%

lokale Freund*innen und Bekannte im Einsatzland

73%

Kolleg*innen in der Einsatzstelle

56%

andere Freiwillige

32%

Entsandte internationaler Organisationen (Expats)

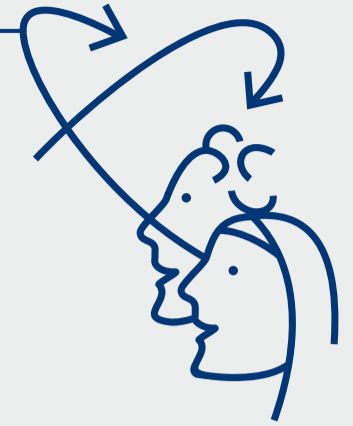
13%

andere

8%

9 Lernen

Im Fokus von kulturweit steht das Lernen. Während ihres Aufenthaltes können die Freiwilligen neue Perspektiven einnehmen, große und kleine Herausforderungen meistern und sich in einem ungewohnten Umfeld zurechtfinden. In ihrer Zeit wird aus Unbekanntem etwas Vertrautes. Fragt man die Teilnehmer*innen nach der wichtigsten Lernerfahrung, zeigt sich die Vielfalt ihrer Erkenntnisse und Erfahrungen:



„Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Sensibilität für politische und transkulturelle Themen.“

„Während meines Freiwilligendienstes habe ich vor allem gelernt, mich in Gruppen einzubringen und selber aktiv zu werden.“

„Als am wichtigsten empfinde ich den Austausch mit anderen Menschen, denn dadurch können vorherrschende Klischees und Vorurteile schnell abgebaut werden. Außerdem wurde meine eigene Perspektive durch den

Dialog mit fremden Menschen neu ausgerichtet und erweitert.“

„Ich habe nun ein völlig neues Bild vom osteuropäischen Raum.“

„Offenheit, Dinge einfach machen, einen anderen Blick auf Europa und die Welt, sensibler sein und besser zuhören.“

10 Transkulturelle Kompetenzen erweitern

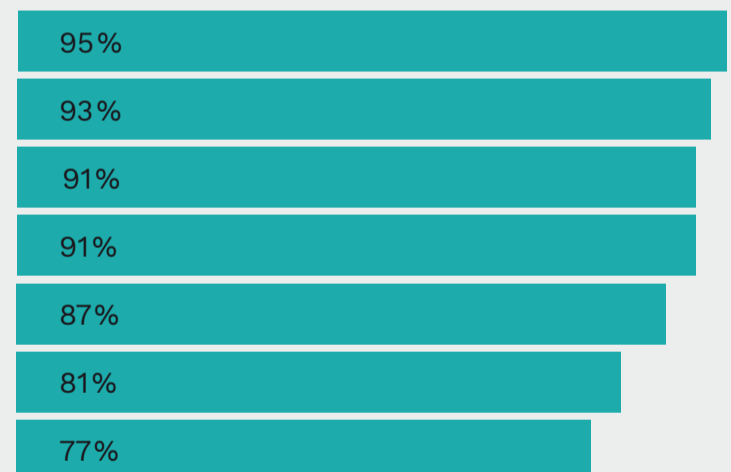
Mit anderen Lebensweisen, Werten und Ansichten in Kontakt zu kommen, ist der Kern der kulturweit-Erfahrung. Durch das Leben und die Arbeit vor Ort tauchen die Freiwilligen in einen neuen halb- oder ganzjährigen Lebensabschnitt ein. Diese Erlebnisse trainieren sie auf unbekannte Situationen zu reagieren, sensibilisieren sie für den Umgang mit Stereotypen und schärfen ihren Blick auf die Welt und globale Zusammenhänge. Das pädagogische Rahmenprogramm zu Beginn, während und am Ende des Freiwilligendienstes unterstützt sie dabei, das Erlebte zu reflektieren, ein Rollenverständnis zu entwickeln, eigene Projekte zu planen und sich mit ihren Mitfreiwilligen auszutauschen.



Durch die Teilnahme am kulturweit-Freiwilligendienst konnte ich...

Zustimmung in Prozent

- ... mich aktiv mit mir Unbekanntem auseinandersetzen.
- ... meine transkulturellen Kompetenzen stärken.
- ... mir meiner eigenen kulturellen Prägung bewusster werden.
- ... lernen, sensibler mit kultur- und bildungspolitischen Fragestellungen umzugehen.
- ... mich kritisch mit Vorurteilen auseinandersetzen.
- ... mich für transkulturellen Austausch einsetzen.
- ... ein aktuelles und differenziertes Deutschlandbild vermitteln.

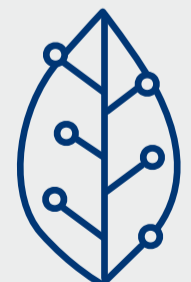
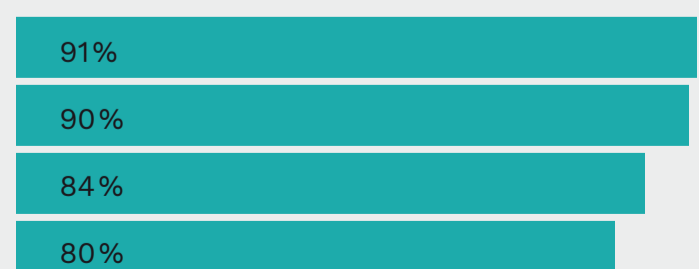


11 Persönlichkeit stärken

Durch die Teilnahme am kulturweit-Freiwilligendienst...

Zustimmung in Prozent

- ... bin ich besser in der Lage, persönliche und berufliche Herausforderungen zu bewältigen.
- ... bin ich selbstständiger geworden.
- ... konnte ich mein Profil und meinen Lebenslauf stärken.
- ... konnte ich verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen.



kulturweit-Incoming

kulturweit-Incoming lädt seit vielen Jahren Frauen* aus dem Nahen Osten und Nordafrika ein, drei Monate lang die Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland kennenzulernen. Heute können auch junge Menschen aus vielen anderen afrikanischen Ländern am Incoming-Programm von kulturweit teilnehmen. Die ersten haben sich 2022 in Zweier-Teams gemeinsam mit Teilnehmer*innen aus Deutschland in Deutschland engagiert.

● Naher Osten und Nordafrika

„Unser Team ist durch die Arbeit mit der Hospitantin zusammengewachsen. So gab es für uns den Anlass, uns öfter zu beraten und in Präsenz zu treffen.“ — Einsatzstelle

„Ich kann jetzt alle Ideen akzeptieren ohne Angst. Ich kann allein leben. Ich kann besser mit anderen kommunizieren. Ich kann Probleme besser behandeln.“ — Teilnehmerin

„Wir haben viel über unsere Länder gelernt. Wir haben uns gegenseitig unterstützt.“ — Teilnehmerin

1 Teilnahmedaten

8 Frauen* aus Ägypten, Jordanien, Tunesien und Marokko hospitierten 2022 drei Monate lang an Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland.

2 Qualität und Bewertung

Wir haben die Teilnehmerinnen zu ihrer Erfahrung mit kulturweit-Incoming befragt und wollten wissen, wie zufrieden sie mit dem Programm sind. Sieben von acht Teilnehmerinnen und acht Vertreter*innen der Einsatzstellen in Deutschland gaben uns Feedback.

100 % Prozent

der Teilnehmerinnen geben an, mit ihrer Hospitation sehr zufrieden zu sein. Gleiches gilt für die Zufriedenheit mit den kulturweit-Seminaren.

Hinweis:
Teilnehmen können Personen aus dem Nahen Osten und Nordafrika, die sich als Frau definieren oder von der Gesellschaft definiert werden. Das Projekt steht auch Inter-, Trans- und nichtbinären Personen offen.

Bewertung des Nutzens

Aus Sicht der Teilnehmerinnen



Aus Sicht der Einsatzstellen



Bewertung der Qualität

Aus Sicht der Teilnehmerinnen



Aus Sicht der Einsatzstellen



hoch
eher hoch
eher niedrig
niedrig

3 Wertvolle Erfahrungen sammeln

Sieben von sieben befragten Teilnehmerinnen stimmten zu, dass sie durch die Teilnahme am Programm ...

- einen Einblick in deutsche Kultur- und Bildungseinrichtungen bekamen.
- Erfahrungen sammeln konnten, die sie in ihrem Herkunftsland einbringen können.
- ein anderes politisches und soziales System kennenlernen konnten.

4 Stärkung des zukünftigen Engagements

Alle sieben befragten Teilnehmerinnen berichten, dass sie in der Einsatzstelle und in den kulturweit-Seminaren neue Impulse für zivilgesellschaftliches Engagement bekamen. Gleichmaßen fühlen sich alle für ihr zukünftiges Engagement nach der Hospitation gestärkt.

● Subsahara-Afrika

1 Teilnahmedaten

60 Teilnehmer*innen aus Ghana, Kamerun, Kenia, Namibia, Togo und Deutschland haben sich 2022 in Zweier-Teams zusammengetan und an

30 Einsatzstellen in der ganzen Bundesrepublik Projekte zum Kolonialismus und seinen Auswirkungen auf die Gegenwart realisiert.

26 Personen haben an der Befragung teilgenommen.

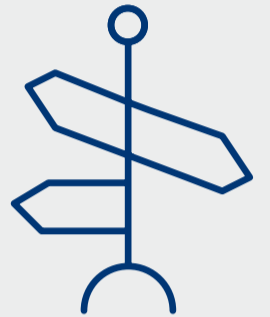
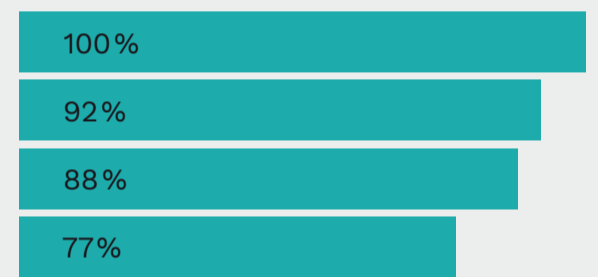
3 Horizont erweitern

Alle Teilnehmer*innen konnten während ihrer kulturweit-Zeit ihre transkulturellen Kompetenzen erweitern, 92 % ihre Sprachkenntnisse verbessern.

Durch die Teilnahme am Programm konnte ich ...

- ... meine transkulturellen Kompetenzen erweitern.
- ... eine weitere Sprache erlernen bzw. vorhandene Sprachkenntnisse ausbauen.
- ... Projektarbeit kennenlernen.
- ... berufliche Kompetenzen erwerben bzw. erweitern.

Zustimmung in Prozent



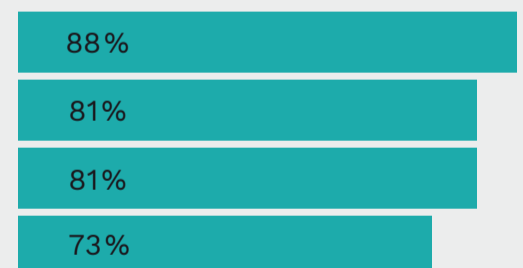
4 Projekte ins Leben rufen

Die Projektarbeit stand im Mittelpunkt des Programms. Egal ob in kulturellen Einrichtungen, Vereinen oder Schulen: Aus der Gestaltung und Umsetzung nehmen die Teilnehmer*innen viel mit. 88 % der Befragten melden einen großen Lernfortschritt zurück.

Der Lernfortschritt

- Bei der Durchführung des Projektes habe ich viel gelernt.
- Ich hatte Freude an der Durchführung des Projekts.
- Das Projekt hat mich für die künftige Realisierung eigener Ideen gestärkt.
- Das Projekt bzw. seine Wirkung wird über meine Teilnahme an kulturweit hinaus fortbestehen.

Zustimmung in Prozent



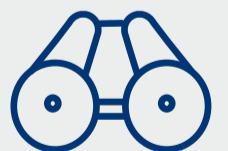
5 Wichtigste Erkenntnis und Lernerfahrung

Neben der Konzeption, Planung und Umsetzung ihrer Projekte, haben die Zweier-Teams viele persönliche Erkenntnisse gewonnen. Vom gemeinsamen Austausch und der tiefgehenden Beschäftigung mit den Themen Rassismus und Kolonialismus nehmen die Teilnehmer*innen folgendes mit:

„Wie relativ mein eigenes Wissen ist und wie strukturell die Folgen des Kolonialismus sind. Zudem wie leicht man diese Folgen erkennen kann, wenn man will.“ — Teilnehmer*in

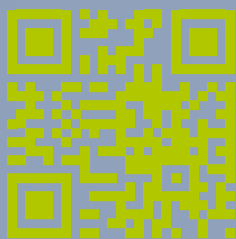
„Es gibt viele Seiten einer Geschichte und das eigene Wissen ist vielleicht nicht immer vollständig. Wenn man anderen Menschen zuhört, die ihre Erfahrungen teilen, wachsen Gesellschaften zusammen und es führt zu mehr Einigkeit.“ — Teilnehmer*in

„Ich habe gelernt, ein offenes Ohr für die Erfahrungen und Perspektiven Anderer zu haben.“ — Teilnehmer*in



#SuchdasWeite

www.kulturweit.de



kulturweit



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

Abbildungen

- S. 2 © Deutsche UNESCO-Kommission / Kornelia Danetzki
S. 4 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 6 © Deutsche UNESCO-Kommission / Lena Ganssmann
S. 8 © Isabel Kühnapfel
S. 9 Porträt: © Lily Bäblier, Bild oben: © Lily Bäblier, Bild unten: © Jutta Stroszeck
S. 10 Porträts (v.o.n.u.): © Pauline Rothkegel, © Nelson Kück
S. 12 © Solveig Vorfeld
S. 13 © Solveig Vorfeld
S. 14 © Deutsche UNESCO-Kommission / Lena Ganssmann
S. 16 Porträt: © Deutsche UNESCO-Kommission / Alice Kohn, Bild unten: © David Baltzer
S. 17 Bild oben: © Doaa Ahmed, Bild unten: © David Baltzer
S. 18 Porträts (v.o.n.u.): © Louise Adams, © Manjahi Njoroge, Bild unten: Manjahi Njoroge
S. 19 © Internationale Filmschule Köln
S. 20 © ADNA
S. 21 © Katholischer Kindergarten St. Michael Ulm
S. 22 © Deutsche UNESCO-Kommission / Lena Ganssmann
S. 24 Porträts (v.o.n.u.): © Aron Schwertner, © Bettina Gschwend, © Chantal Schrader, © Jessica Best, © Kristina Stadtmüller
S. 26 Porträt: © Inka Zimmermann, Bild unten: © Florian Zinner
S. 27 © Florian Zinner
S. 28 © Deutsche UNESCO-Kommission / Lena Ganssmann

Impressum

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
kulturweit
Hasenheide 54
10967 Berlin
Telefon +49 30 802020-300
Fax +49 30 802020-329
kontakt@kulturweit.de
www.kulturweit.de

Leitung (verantwortliche Redakteurin)
Hannah Tümpel

Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion
Laura Kamlade, Peter Martin,
Silke Schissler

Qualitätssicherung & Evaluation
Katharina Dahms

Gestaltung
Panatom

Druck
Druckteam Berlin
gedruckt auf Circle Volume
(umweltfreundliches Recyclingpapier
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)

Partner

DAAD



DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

DW Akademie
Made for minds.



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**
Pädagogischer
Austauschdienst

ZfA
Deutsche Auslandsscholararbeit
International

Gefördert durch



Geprüft von



www.kulturweit.de

